

FORUM

Ausgabe Juli 2007 (2/2007)

ATIC  M
FIT-Mitglied

Fachverband der
Berufsübersetzer und
Berufsdolmetscher e.V.

INHALT DIESER AUSGABE

| | |
|---|----|
| Grußwort des Herausgebers | 3 |
| Impressum | 5 |
| Veranstaltungsberichte | |
| Protokoll Überregionales Übersetzertreffen in Düsseldorf, 27. Juni 2007 | 6 |
| Workshop für Portugiesisch-Übersetzer zum Thema Urkundenübersetzen | 12 |
| Brauchen wir überhaupt noch Englisch-Übersetzer? Anglophoner Tag 2007 | 14 |
| Lebendig und kräftig konsumieren? Schärfer leben?..... | |
| Lebendig und kräftig konsumieren? Wie viel Konsum verträgt die Erde? | |
| Wie viel Konsum verlangt die Wirtschaft? Vorträge von Dr. Wolfgang Kessler, Chefredakteur von Publik-Forum, auf dem Evangelischen Kirchentag in Köln | 20 |
| Fachwissen | |
| Zählprogramme. Zwischenergebnis der Umfrage: Mehr Fragen als Antworten? | 28 |
| Die EN 15038: Ein Normierungsvorhaben für die Übersetzer – eine neue Sichtweise | 34 |
| Rechtsberatung | 37 |
| Tipps für Übersetzer/Dolmetscher | |
| Neues Schreiben zum häuslichen »Arbeitszimmer« | 37 |
| Vorankündigung | |
| Tagesworkshop: Terminologiearbeit in Unternehmen | 40 |
| Veranstaltungskalender | |
| ATICOM-Veranstaltungen | 42 |
| Sonstige Veranstaltungen | 43 |
| Veranstaltungen | |
| Übersetzerstammtische | 46 |



Grußwort des Herausgebers

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Eigentlich hätte diese Ausgabe von FORUM bereits im Mai erscheinen sollen. Leider wäre es ein sehr dünnes Heft geworden, für das der Aufwand der Gestaltung, des Drucks und des Versands nicht gerechtfertigt erschien. Im Juni sah es schon besser aus und jetzt im Juli, wo FORUM 2/2007 erscheint, haben wir so viel Material, dass wir das dritte Heft dieses Jahres gleich mitgestalten könnten.

Auch auf die Gefahr hin, dass Sie dies alles schon gelesen haben, drucken wir das Protokoll über das überregionale Übersetzertreffen in Düsseldorf am 27. Juni 2007 in voller Länge und ohne redaktionelle Änderungen ab. Hier läuft etwas, das erheblichen Einfluss auf den Berufszugang von jungen Kollegen und Kolleginnen hat, aber auch die Alteingesessenen nicht verschont. Eine Ermächtigung beantragen oder verlängern? Diese Frage wird sich für die meisten von uns öfter als ein Mal im Berufsleben stellen. Gleiches scheint bei der Verei-

digung als Dolmetscher auf uns zuzukommen. Noch ist Zeit, die Zukunft mit zu gestalten. Melden Sie sich zu Wort. Gehen Sie zu Veranstaltungen der Verbände. Besuchen Sie Übersetzerstamm-tische. Werden Sie ATICOM-Mitglied, um auf dem Laufenden zu sein. Wenn nicht jetzt, wann dann?

Gelegenheit zur Gestaltung wird es auch im September 2007 geben. Wir hoffen, dass allen ATICOM-Mitgliedern mit dieser Ausgabe von FORUM die Einladung zur außergewöhnlichen Mitgliederversammlung 2007 zugehen kann. Dieses Mal gibt es keine Berichte der Vorsitzenden und keine Wahlen, sondern die Gelegenheit, aktuelle Themen zu diskutieren, neue Ideen vorzustellen und uns selbst zu motivieren.

Ursprünglich war angedacht, in dieser Ausgabe mehr zur EN 15038 zu schreiben. Davon ist in dieser Ausgabe nur die deutsche Übersetzung des Artikels von John D. Graham übrig geblieben, der im letzten FORUM in englischer Sprache

erschienen war. Das bedeutet nicht, dass wir dieses Thema zu den Akten gelegt hätten, sondern das Gegenteil. Die Europäische Norm wird ein Punkt auf der Tagesordnung der außerordentlichen Mitgliederversammlung sein, über die wir dann erst in der nächsten Ausgabe von FORUM berichten werden.

Einen großen Teil dieser Ausgabe machen die Berichte über Veranstaltungen aus, wie der Workshop für Portugiesisch-Übersetzer und den Anglophonen Tag. Als Blick über den Tellerrand bieten wir Ihnen in diesem Heft Neues vom Evangelischen Kirchentag, der vom 6. bis 10. Juni in Köln stattgefunden hat. Was hat ein Kirchentag mit Übersetzern zu tun? Soll eine Fachpublikation zum Einfallstor für eine Weltanschauung werden? Gewiss nicht! Nachstehend fünf gute Gründe für die Berichterstattung, die Sie überzeugen werden:

1. Dieser Kirchentag ist bereits von anderer Seite als politischer Kirchentag bezeichnet worden. In kirchlicher Sprachweise war das Hauptthema des Kirchentags die Bewahrung der Schöpfung, wahrlich kein Thema, das wir in die weltanschauliche Ecke schieben sollten, sondern das uns alle angeht!

2. Der 31. Evangelische Kirchentag war ein Großereignis in Nordrhein-

Westfalen, dem Bundesland, in dem ATICOM gegründet wurde. Die Berichterstattung darüber musste in der sonstigen Presse wegen der Ereignisse beim G-8 Gipfel in Heiligendamm zurückstecken, was dem Einsatz der Veranstalter, der Vortragenden, der Helfer und der Besucher nicht gerecht wird. Friedensnobelpreisträger kommen aus anderen Kontinenten, um uns etwas zu sagen, doch die deutsche Presse berichtet nur über die Kurzbesuche von Politikern. Was ist mit Inhalten? Die bieten wir!

3. Kirchentage sind, wie andere Kongresse, Betätigungsfelder für Dolmetscher. Zahlreiche Veranstaltungen wurden gedolmetscht, weil eine oder mehrere Sprecher nicht der deutschen Sprache mächtig waren. Die Veranstalter hatten wohl Wert darauf gelegt, DolmetscherInnen anzufordern, deren Stärke die Sprachrichtung DE > EN war. Dies wurde den Gästen sicherlich gerecht, aber nicht unbedingt den einsprachigen Zuhörern, die ja Eintritt bezahlt hatten. Meine Damen und Herren Berufsdolmetscher, der nächste Kirchentag findet 2009 in Bremen statt. Das ist ein Markt für Sie!

4. Vortragende aus anderen Ländern kommen nicht zum Kirchentag, um heilige Rituale abzuspuhlen, sondern

uns allen zuzurufen: »Tut etwas! Die Politiker, die WTO und andere internationale Organisationen verstehen uns nicht. Sie wollen uns zwar helfen, aber die Hilfe kommt nicht bei uns an. Das, was Euch Eure Politiker als großen Erfolg verkaufen (siehe G-8 Gipfel), sehen wir anders. Wir brauchen Dolmetscher und Übersetzer, um uns in der ersten Welt verständlich zu machen!«

5. Bei den Vortragenden auf Kirchentagen handelt es sich nicht um irgendwen, sondern oft um international bekannte Größen in ihrer jeweiligen Fachdisziplin. In anderen Worten, es gibt Vorträge, die wir sonst niemals die Chance hätten, zu hören. Sollten wir uns das entgehen lassen? Ich meine nicht.

FORUM wird ausgesuchte Fachvorträge für Sie wiedergeben!

Wegen der Eröffnung des Kirchentages wurde sogar ein Termin des Kölner Stammtisches verschoben. Dies war aber eine Ausnahme. Claire Merkord hat ihre Liste der Stammtische mit den normalen Veranstaltungsorten und -zeiten Anfang diesen Monats nochmals aktualisiert. Wir drucken diese wieder ab.

Genießen Sie die aktuelle FORUM-Ausgabe, die dieses Mal einen außergewöhnlichen Umfang hat. Und dann sehen wir uns im September?

Ihr
Martin Bindhardt
(Herausgeber i.S. d. P.)

Impressum

Redaktion: Martin Bindhardt (v.i.S.d.P.)
Autoren: Lorraine Riach, Luciana Duemes-Kühn,
Susanne Goepfert, Martin Bindhardt,
Wolfgang Kessler, John D. Graham, Claire Merkord
Gestaltung: Andreas Hollender, Köln
Druck: Druckbetrieb Köln
Nächster Erscheinungstermin: 17.09.2007
Redaktionsschluss 24.08.2007

Geschäftsstelle
Winzermarktstr. 89
D-45529 Hattingen
Tel.: 0 23 24 / 593 599
Fax: 0 23 24 / 681 003
E-Mail: geschaeftsstelle@aticom.de

Veranstungsberichte

PROTOKOLL ÜBERREGIONALES ÜBERSETZERTREFFEN IN DÜSSELDORF, 27. JUNI 2007

Thema: Neues Gesetz des Landes NRW zur Ermächtigung von Übersetzern und Beeidigung von Dolmetschern

Veranstalterin: Lorraine Riach

Referenten: Wolfram Baur, Vorstandsmitglied BDÜ NRW Dragoslava Gradincevic-Savic, Vorstandsmitglied ATICOM Joachim Manzin, verbandsunabhängiger Sprecher

Moderation: Wolfgang Hullmann

Protokoll: Bettina Behrendt

Hintergrund

Das Bundesverwaltungsgericht hat mit Urteil (http://www.bverwg.de/enid/gd.html?search_displayContainer=8779) vom 16.01.2007 entschieden, dass die berufsrechtlichen Voraussetzungen für die allgemeine Beeidigung von Dolmetschern und die Ermächtigung von Übersetzern durch Rechtsnorm geregelt werden müssen; eine allgemeine Verwaltungsvorschrift genügt nicht. Das Land NRW bringt daher ein Gesetz auf den

Weg, mit dem die Ermächtigung von Übersetzern und Beeidigung von Dolmetschern geregelt werden soll.

Stand

Das Gesetzgebungsverfahren ist zur Zeit noch im Referentenstadium.

Es hat bereits ein Treffen im Justizministerium stattgefunden, bei dem Vertreter des BDÜ NRW da waren. ATICOM war nicht vertreten gewesen, da ATICOM anscheinend keine Einladung erhalten hatte.

Dem BDÜ NRW ist der derzeitige Entwurf bekannt; dieser ist jedoch noch nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, so dass Herr Baur nicht auf den derzeitigen Stand eingehen möchte.

Es wird noch ein weiteres Treffen der Berufsverbände mit dem Justizministerium geben. In etwa zwei Wochen soll eine Abstimmung mit den Gerichten und anderen Ministerien stattfinden. Deren Feedback wird in eine Kabinettsvorlage eingearbeitet.

Voraussichtlich im September/Okttober wird der Gesetzesentwurf in die erste Lesung im Landtag gehen.

Der BDÜ NRW hat das Ministerium darauf hingewiesen, dass eine Öffentlichkeitsbeteiligung erwünscht ist, das Ministerium selbst hat darauf jedoch keinen Einfluss; diese Entscheidung ist Sache des Landtages.

Stellungnahme des BDÜ

- Altersgrenze: im 1. Entwurf war vorgesehen, dass die Ermächtigung / Beeidigung auf das 70. Lebensjahr beschränkt werden sollte. Nach europäischem Recht wäre dies wohl nicht zulässig
- Die Anzahl der Ermächtigten / Beeidigten nach Bedarf von Gerichten steht im Gegensatz zum Bedarf der Industrie nach ermächtigten Übersetzern, da viele Aufträge für die Wirtschaft eine Bescheinigung über Vollständigkeit und Richtigkeit der Übersetzung erfordern
- Ermächtigung ist daher auch eine wettbewerbsrechtliche Frage
- Im Gesetz steht bislang keine Bedarfsprüfung drin; in der Praxis prüft jedoch die Justiz den Bedarf

Wünsche des BDÜ für die heranzuziehenden Kriterien für eine Ermächtigung/Beeidigung und im Allgemeinen an das Gesetz

- Abschluss als Übersetzer bzw. Dolmetscher (Hochschulabschluss - Uni oder FH, öffentlich-rechtlicher Abschluss als staatlich geprüfter Übersetzer oder ein Abschluss an der IHK; Anerkennung eines ausländischen Abschlusses durch eine Gleichwertigkeitsprüfung)
- Fundierte Rechtssprachkenntnisse
- Bei der Ermächtigung/Beeidigung von zweisprachigen Juristen aus dem Ausland hat der BDÜ NRW keine Bedenken (hier folgte eine lange Diskussion, da ATICOM und einige Teilnehmer dies anders sehen, s.u.)
- Keine Wohnsitzerfordernis bei Ermächtigung von Übersetzern
- Liste der Beeidigten und Ermächtigten soll öffentlich geführt werden. Derzeit ist diese Liste nur im Intranet der IHK zugänglich
- Sekundärliste (Liste der Ü/D, die nicht ermächtigt/beeidigt sind, beim Gericht) soll abgeschafft werden
- Bestandsschutz der bislang ermächtigten Übersetzer und beeidigten Dolmetscher; aber nach fünf Jahren Neuantrag, um die Karteileichen

auszusortieren; Befristung auf fünf Jahre daher zweckmäßig

– Anmerkung der Protokollführerin: Früher wurden die Ermächtigungen/Beeidigungen unbefristet vergeben, aber mit Widerrufsrecht: »Den jederzeitigen Widerruf dieser Ermächtigung behalte ich mir vor«. Zitat des Moderators aus seiner sog. »Bescheinigung« (die Urkunde, in der die Ermächtigung bescheinigt wird) vom Präsidenten des OLG Hamm vom 29.10.1991, seit einigen Jahren auf fünf Jahre befristet

Probleme

- Gerichte benötigen häufiger »Exotensprachen«, für die häufig keine Ü/D Prüfungen angeboten werden
 - Daher sollten Personen ohne Ü/D-Qualifikation nur im Ausnahmefall für diese seltenen Sprachen herangezogen werden können; diese sollten jedoch ihre sprachliche Kompetenz nachweisen (z. B. Großes Deutsches Sprachdiplom; eine Prüfung auf C2-Niveau des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens)
 - BDÜ NRW: Dies führt zu einer Ungleichbehandlung von Ü/D mit häufigen und seltenen Sprachen
- Dass nur ein deutscher HS-Abschluss anerkannt wird, ist nach EU-Recht nicht haltbar

Stellungnahme Joachim Manzin

- Urteil des BVerwG stellt nicht auf den Bedarf der Gerichte ab, sondern auf die Berufsausübung
- Vertraulichkeit: Hinzuziehung von fachlichem Rat durch Kollegen, zum Korrekturlesen, muss zulässig sein Ausnahme: beim BKA oder bei Hochverrat
- Direkte Ladung der Dolmetscher: aufgrund der richterlichen Freiheit kann die Justiz einem Richter nicht vorschreiben, wenn der Richter lädt; somit werden auch Dolmetscher geladen, die nicht beeidigt sind
 - Hier besteht Handlungsbedarf!
 - Das Justizministerium teilt die Ansicht, dass dies unzufriedenstellend ist
- Divergenz zwischen Bundes- und Landesrecht
- JVEG schreibt vor, dass der billigste Anbieter genommen werden soll
- Einwurf von ATICOM: ATICOM sieht das Problem in der Geschäftsstelle, nicht beim Richter selbst; dieser fordert nur die Geschäftsstelle auf, einen Dolmetscher zu laden
- Bei Dolmetschern sollte ab einem

bestimmten Alter ein Nachweis erbracht werden, dass dieser in der Lage ist, Dolmetschaufträge zu leisten

zuziehen; wünschenswert wäre eine öffentliche Anhörung mit den interessierten Betroffenen

ATICOM

- Allg. Beeidigung hat direkte Auswirkungen auf andere Behörden, z.B. Polizei, Standesamt etc.
- Die Gebühren für den Antrag betragen je nach Prüfungsaufwand zwischen 25,- und 155,- EUR
- Die Verordnung für Standesämter regelt, dass fremdsprachige Personenstandsurkunden und sonstige Urkunden, die Rechtscharakter haben, nur von einem dazu in Deutschland ermächtigten Übersetzer angefertigt sein müssen. Es hat etwas mit strafrechtlichen Haftungspflichten zu tun, da man bei Fälschungen den hier ermächtigten Üb. strafrechtlich belangen kann, was bei einem ausländischen Kollegen schwierig sein dürfte.

Stellungnahme ATICOM

- Regelung ist erforderlich
- Wünschenswert wäre eine EU-weite einheitliche Regelung
- Justizministerium sollte schon im Referentenstadium Dolmetscher und Übersetzer als Betroffene hin-

Wünsche von ATICOM für die heranzuziehenden Kriterien für eine Ermächtigung/Beeidigung und im Allgemeinen an das Gesetz

- Wünschenswert wären Anforderungen über das Handwerkszeug; wie dies in den Richtlinien in Hamburg festgelegt ist
- Wünschenswert wäre ein Eignungsfeststellungsverfahren, wie es in Hamburg existiert
 - Diese beiden Punkte wurden kontrovers diskutiert
 - BDÜ NRW vertritt die Ansicht, dass kein Unterschied bei Neuanträgen und Verlängerungsanträgen gemacht werden sollte und lehnt ein Eignungsfeststellungsverfahren ab
- Keine Wohnortanfordernis
- Liste der ermächtigten Übersetzer / beeidigten Dolmetscher sollte öffentlich sein; die Dolmetscher ohne nachgewiesene Qualifikation sollten aus der Liste gestrichen werden
- Persönliche Ausführung des Auftrages, um die Makelei von Aufträgen, die eine Ermächtigung bzw. Beeidigung erfordern, zu beenden

- Übergangsfrist von fünf Jahren ist zu kurz; Übergangsfrist sollte mindestens zehn Jahre betragen
- Altersbegrenzung wünschenswert, es sollte aber zwischen Übersetzern und Dolmetschern differenziert werden (AIIC hat eine Altersbegrenzung)
- Verpflichtung zur Weiterbildung; Verlängerung sollte nicht automatisch, sondern nur nach entsprechender Weiterbildung genehmigt werden
 - Dieser Punkt wurde kontrovers diskutiert; in kleineren Sprachen gibt es kaum Möglichkeiten zur sprachbezogenen Weiterbildung; Schwierigkeit, eine Meßlatte festzulegen
- Ausgebildeter Dolmetscher mit Sachkenntnissen notwendig; Juristen ohne Dolmetscherqualifikation sollten nicht beeidigt werden können, da diese selektieren und nicht alles dolmetschen (BDÜ NRW sieht dies anders)
- Es sollen nur Personen mit entsprechender Qualifikation geladen werden; (Hamburg hat zwar ein sehr strenges Gesetz, aber auch dort werden nicht beeidigte Dolmetscher («Pizzabäcker») geladen). Richter sollten daher nur Dolmetscher aus der Liste laden können, dort aber freie Wahl haben.

Allgemeine Diskussion

- Von Übersetzern wird häufiger die Ermächtigung verlangt als von Dolmetschern die Beeidigung
- Ermächtigung bzw. Beeidigung wird von vielen Kunden als Berufsqualifikation angesehen
 - Daher sollte eine Trennung im Gesetz erfolgen
- Weiteres Treffen zwischen verbandsunabhängigen Vertretern und Verbänden notwendig, um Koordination untereinander zu klären und herauszufinden welche Forderungen Übersetzer und Dolmetscher stellen, um sich auf einen Forderungskatalog zu verständigen
- Zur Zeit sind rund 3000 Personen auf der Liste, von denen nach Schätzungen des BDÜ rund 800 effektiv zur Verfügung stehen
- Bei einem Umzug muss derzeit eine Ummeldung beim Gericht erfolgen, die Ermächtigung / Beeidigung erlischt bei Wegzug

Auf dem Treffen erarbeiteter

Forderungskatalog

- Fachliche Qualifikation: HS-Abschluss oder öffentlich-rechtlicher Abschluss als Dolmetscher bzw. Übersetzer
- Rechtssprachkenntnisse

- Keine Bedarfsprüfung: wer die Voraussetzungen erfüllt, soll ermächtigt bzw. beeidigt werden
 - Regelungen für Exotensprachen sollen nur eine Ausnahme sein
 - Die Liste mit den ermächtigten Übersetzern und beeidigten Dolmetschern soll öffentlich sein
 - Ladung soll ausschließlich aus dieser Liste erfolgen
 - Vertraulichkeit: es soll möglich sein, einen Kollegen hinzuzuziehen, der der Vertraulichkeit unterliegt
 - Bestandsschutz (hier bestand großer Diskussionsbedarf):
 - Bereits Ermächtigte bzw. Beeidigte
- auf der Liste sollen von den Justizbehörden angeschrieben werden, dass diese einen formlosen Antrag auf Verlängerung der Ermächtigung / Beeidigung abgeben müssen; wenn man diesen Antrag nicht stellt, wird die Ermächtigung bzw. die Beeidigung widerrufen
- Die Note der Übersetzer/Dolmetscherprüfung soll kein Kriterium darstellen
 - (ATICOM verzichtet auf Forderung nach einer separaten Eignungsfeststellungsprüfung

Lorraine Riach

WORKSHOP FÜR PORTUGIESISCH-ÜBERSETZER ZUM THEMA URKUNDENÜBERSETZEN

Am Samstag, dem 24. Februar 2007, fand unter der Schirmherrschaft von ATICOM in Köln erstmalig ein Workshop für Portugiesisch-Übersetzer zum Thema Urkundenübersetzen statt. Organisiert und moderiert wurde die Veranstaltung von Frau Susanna Lips (ATICOM) und Frau Dr. Tinka Reichmann (BDÜ).

Mein erster Gedanke bei Erhalt des Anschreibens von Frau Lips war »na endlich«!

Endlich habe auch ich als Portugiesisch-Übersetzerin die Möglichkeit, mich mit Kollegen derselben Arbeitssprache persönlich(!) im Rahmen eines Workshops auszutauschen. Wie ich später erfahren habe, waren die anderen Teilnehmer derselben Ansicht. In unserer Region hält sich das Angebot eines solchen Arbeitstreffens sehr in Grenzen. Ich habe sehr gehofft, dass sich genügend Kolleginnen und Kollegen dafür interessieren und anmelden werden.

Bereits einige Wochen vor dem Workshop hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, aus verschiedenen Themenbereichen wie Eheverträgen, Rechtsmittelbelehrungen, Scheidungsurteilen,

Vollmachten etc. die Arbeitsfelder auszuwählen, die bearbeitet werden sollten. So konnten wir die Schwerpunkte für dieses Treffen vorab mitbestimmen und genau das wählen, was uns am meisten interessiert.

Ziel dieser Veranstaltung war die gemeinsame Bearbeitung und Besprechung ausgewählter Texte bzw. Textpassagen anhand bereits vorliegender Übersetzungen, welche die Organisatorinnen mit Hilfe der Teilnehmer zuvor in einer Arbeitsmappe zusammengestellt hatten. Dabei wurden sowohl das europäische als auch das brasilianische Portugiesisch berücksichtigt.

Zu Beginn des Workshops hielt Frau Dr. Tinka Reichmann, die über eine beeindruckende Erfahrung im Bereich Rechtsübersetzung verfügt, ein sehr interessantes und wissenswertes Referat zum Thema »Der notarielle Ehevertrag«. Mit ihren übersichtlichen fachlichen Erklärungen hat sie uns komplexe Textstellen verständlich gemacht sowie zahlreiche translatorische Lösungen für Problemstellen vorgeschlagen.

Während der Mittagspause hatten

die Teilnehmer Gelegenheit, sich besser kennenzulernen und über ihre Praxiserfahrung auszutauschen. Wie es nicht anders zu erwarten war, wurde die Zeit für diesen Zweck auch bestens genutzt. Aber schon während des ganzen Workshops wurde neben der eigentlichen »Arbeit« viel über unseren Alltag berichtet. Alle waren sich darüber einig, dass man als Freiberufler einen großen Bedarf an kollegialem Austausch hat.

In der abschließenden offenen Fragestunde hatten die Teilnehmer Gelegenheit, knifflige Formulierungen zu klären und sich über Verschiedenes aus dem Berufsalltag des Übersetzers zu informieren.

Der Erfolg der Veranstaltung ist sicherlich der guten Organisation von Frau Lips und Frau Dr. Reichmann zuzuschreiben. Das wurde mit den zahl-

reichen E-Mails an die Organisatorinnen an den Folgetagen bestätigt. Außerdem verlief dieses Arbeitstreffen sehr angenehm, weil in einer kleinen Gruppe gearbeitet wurde.

Toll, dass es Menschen wie die vorgenannten Kolleginnen gibt, die diesen Workshop ins Leben gerufen und Zeit und Mühe investiert haben, damit Kollegen sich gegenseitig Lehrreiches aus ihrer Berufspraxis vermitteln können.

Ich bin mir sicher, dass alle Teilnehmer begeistert nach Hause gefahren und froh sind, dass bereits ein Termin für den nächsten Workshop vereinbart wurde, nämlich der 09. oder 24. Februar 2008!

Luciana Duemes-Kühn
Dipl.-Übersetzerin (BDÜ)

BRAUCHEN WIR ÜBERHAUPT NOCH ENGLISCH-ÜBERSETZER?

Anglophoner Tag 2007

Um es gleich vorweg zu nehmen: Die provokante Frage nach der Notwendigkeit von Englisch-Übersetzern wurde eindeutig mit »ja« beantwortet bei dem traditionellen jährlichen Treffen von Kollegen mit den Arbeitssprachen Englisch und Deutsch. Sogar Übersetzer anderer Sprachen benötigen in Zukunft zusätzlich immer bessere Englischkenntnisse, je mehr sich Englisch als Lingua Franca in allen Sprachräumen und Fachgebieten sowie als Fachterminologie durchsetzt. Allerdings verschieben sich die Aufgaben des Übersetzers oft hin zu denen eines Redakteurs, Lektors und Sprachexperten, der die in Englisch von nicht-muttersprachlichen Fachexperten geschriebenen Texte nachbearbeitet und anpasst.

Dies war eines der Themen, das auf dem 13. Anglophonen Tag diskutiert wurde, der am Pfingsttag in Essen stattfand und dieses Jahr von Reiner Heard für ATICOM ausgerichtet worden war. Mit Fortbildung und Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt wurde die Tagung Freitag und Sonntag umrahmt von einem Besichtigungsprogramm, das

die traditionellen Quellen des Ruhrgebiets in den Vordergrund rückte. Nicht zu vergessen die für das Networking wesentlichen Abendessen: Freitagabend in einem Biergarten bei sommerlicher Wärme und rheinischer Hausmannskost, inklusive hausgebrautem Bier, am Samstag in modernem italienischem Design bei mediterraner Küche.

Gaseum

Die Teilnehmer des Anglophonen Tags erhielten eine Führung durch das nicht-öffentliche Museum von E.ON Ruhrgas von einem hochmotivierten Techniker, der mit ganzer Seele in der Geschichte der Firma und ihrem Geschäftsfeld verwurzelt war, und lernten die geologische Entstehung, Gewinnung und Verwendung von Kohlegas kennen, das heute weitgehend durch Erdgas ersetzt wird, das man in Pipelines über tausende von Kilometern, z.B. aus Russland, nach Deutschland transportiert. Alte Gerätschaften, Modelle, Zeichnungen und Tafeln illustrierten die historischen Veränderungen im Bereich der Technik und in unserer Lebensumwelt. Ein di-

rekter Bezug von der Verwertung des Abfallprodukts Kohlegas zu der Gewinnung von Koks erleichterte den Besuchern dann das Verständnis für die Produktionsanlagen in dem zweiten Besichtigungsziel.

UNESCO Weltkulturerbe Zeche

Zollverein

Die erhaltenen Förderungsanlagen bieten eine anschauliche Vorstellung von der Arbeit in der Kohleförderung seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Anlagen wurden vor 20 Jahren stillgelegt und man hat die funktionalen Industriebauten im Stil der Neuen Sachlichkeit, die in ihrer klaren Struktur (Ziegelsteine in einem sichtbaren Stahlträgergerüst) an das Bauhaus erinnern, zugleich aber auch als Gesamtkonzept Macht und Größe demonstrieren sollten, unter Denkmalschutz gestellt. Immerhin war diese Zeche einmal die größte der Welt, was ein kleiner Werbe- (fast möchte man sagen Propaganda-)Film aus den 30er Jahren unterstrich, dessen Bilder an Metropolis und Arbeiterdenkmäler denken ließen. Dieser »schweren körperlichen Arbeit des Mannes« ist die geistige Herausforderung des Übersetzerberufs doch vorzuziehen!

Übersetzer bei SAP

»Globalization and repercussions for software translation at SAP« war der Titel des Vortrags von Duncan Bryce. Als im Kern deutsche Firma arbeitet SAP bei der Übersetzung von Texten in alle erforderlichen Sprachen über die Relais-sprachen Deutsch und Englisch. Viele Aufgaben werden in »kostengünstige« Länder verlagert, wobei es allerdings Probleme mit der sprachlichen Qualität der dabei entstehenden Texte gibt. So hat sich die Aufgabenstellung der Übersetzer um die neuen Schwerpunkte des Redigierens (copy-editing und language-editing) erweitert. Die Durchsetzung sprachlicher Qualitätsanforderungen verlangt auch viel Fingerspitzengefühl, weil man weltweit mit vielen verschiedenen englischen Muttersprachlern zu tun hat, die sich nicht unbedingt nur am britischen oder amerikanischen Englisch messen lassen. Wie definiert man genau diese Unterschiede und wie kann ein globales »englisches Englisch« festgelegt werden? Diese Probleme sind nicht nur mit Hilfe der SAP-Standards und Guidelines sowie Style Guides zu lösen oder dadurch, dass die Übersetzer ausschließlich in die Muttersprache übersetzen. Auch beim Englischen gibt es Lokalisierungsbedarf. SAP rekrutiert

seine englischen Übersetzer hauptsächlich aus Großbritannien, und zwar nicht nur, weil man hier die Erfahrung machte, dass diese eine bessere Ausbildung haben und damit höhere Qualität liefern können, sondern auch wegen der Nähe zur Heimat, die den erwünschten längeren Verbleib der Mitarbeiter in der Firma sicherstellt. Vom Übersetzer werden Hard Skills wie z. B. die Beherrschung der Übersetzungstechnologien und sehr gute Sprachkompetenz verlangt; Soft Skills umfassen u.a. Team- und Kommunikationsfähigkeit (auch in Form der immer mehr dominierenden Netmeetings) sowie allgemeine kaufmännische Fertigkeiten. Erwünscht sind Erfahrungen durch Praktika und Berufspraxis in der Industrie. Wichtig anzumerken eine Zahl, die sich im Hinblick auf den dritten Vortrag stark relativiert: 2000 Wörter werden als durchschnittliche Übersetzungsleistung pro Tag erwartet. Dabei wird besonderer Wert auf die sprachliche und fachliche Qualitätssicherung gelegt.

Welche Arbeit leistet ein Dragoman?

Jadwiga Bobrowska (CloL) und Shawn Christoph (ATICOM), kurzfristig eingesprungen als Vortragende für den Part von Sally Lamm (BDÜ), tauchten tief in

die Vergangenheit, um herauszufinden, wie sich unser Beruf definiert. Demnach war der Götterbote Hermes der erste unserer Zunft, der die Botschaften der Götter nicht nur verkündete, sondern auch dolmetschte, d. h. erklärte und auslegte in dem Sinne, dass er diese in sterbliche Sprache übersetzt und zugleich den Sinnzusammenhang aus der einen Welt in die andere übertrug. In diesem Sinne war er »The bridge, the indispensable link«. Alexander Kinglake beschreibt in einem seiner Reiseberichte sehr anschaulich diese Arbeit, indem er die englischen und die türkischen Sitten und Höflichkeitsfloskeln durch einen Dragoman (Übersetzer, Dolmetscher und sprachkundiger Reiseführer) sehr rigoros lokalisieren lässt. So werden lange, blumige und poetische Wünsche kurz zusammengefasst zu »Gute Reise!«. Die Vortragenden untersuchten auch, inwieweit Neutralität und Unparteilichkeit des Übersetzers/Dolmetschers immer gewährleistet waren, und erinnerten an die vielen, leider auch aktuellen Beispiele, in denen der Dolmetscher als angeblicher Kollaborateur des Feindes getötet wurde.

In der anschließenden Diskussion ging es auch um die Möglichkeiten, als Übersetzer/Dolmetscher Aufträge aus

moralischen Erwägungen ablehnen zu können oder durch Missverständnisse ernste Folgen verantworten zu müssen.

Schnelligkeit ist Trumpf: Berufspraxis in den neuen Medien

Wie viele Wörter übersetzt man an einem Tag, wenn man mit einem Zeitverzug von nur einem Sekundenbruchteil die gesprochenen Dialoge in einem Film simultan und schriftlich übertragen muss? Diese Zahl wurde nicht ermittelt, weil diese hohe Reaktionsgeschwindigkeit bei trotzdem erforderlicher sprachlicher und technischer Perfektion erst einmal den Atem stocken ließ. Mary Carroll von der Titelnbild GmbH berichtete so lebendig und begeistert über die »Developments in the World of Subtitling«, dass ihre Redezeit wie im Fluge verging.

Vor dem inneren Auge tauchten z. B. Kollegen auf, die mit zwei Tastaturen gemeinsam an der Life-Untertitelung von Sportberichten arbeiten. Dabei kann es sich um gleichsprachige Untertitel (intra-lingual) oder aber übersetzte handeln (inter-lingua). Warum machen wohl hauptsächlich Frauen diesen Job, der so viel Konzentration, Präzision, Reaktionsgeschwindigkeit und journalistische

Formulierungsfertigkeit erfordert? Und warum wird dies so schlecht bezahlt? Es besteht doch eine große Nachfrage, da infolge des europäischen Gesetzes für barrierefreien Zugang zu den Medien auch die deutschen Fernsehsender gefordert sind, alle ihre Sendungen für Hörgeschädigte zugänglich zu machen. Übrigens wird in diesem Zusammenhang wahrscheinlich die Untertitelung der Gebärdensprache den Rang ablaufen. Deutsche Filme lassen sich nur dann ins Ausland verkaufen, wenn sie zumindest englische Untertitel haben. Aber leider kommt es hier wie auch auf dem stark expandierenden Markt für DVD-Untertitelungen durch den unbittlichen Preiskampf zu einer Entprofessionalisierung, weil man sich teure qualifizierte Übersetzer nicht leisten kann.

Bei der Synchronisation muss lippen-synchron gesprochen werden. Ein Übersetzer bereitet zunächst einen Text vor, der um Bemerkungen zum Inhalt der Aussagen und zu etwaigen Zwischentönen des Gesagten ergänzt wird. Ein sogenannter Autor bearbeitet diesen Text dann sprachlich so, dass er lippen-synchron gesprochen werden kann. Beim voice-over handelt es sich um die Übersetzung von Interviews oder

Kommentaren mit im Hintergrund leise laufendem Originalton. Auch hier muss man sehr kostenbewusst produzieren, aber doch so präzise, dass die Zeit im Tonstudio möglichst knapp gehalten werden kann, da sie extrem teuer ist.

Neue technische Hilfsmittel wie Spracherkennung helfen bei der Bewältigung der Aufgaben unter Zeitdruck. Für die Übertitelung in der Oper gibt es z. B. auch eine spezielle Software.

Ein großer Markt öffnet sich für Übersetzer, aber nur wenige Produzenten werden sich den Luxus teurer Qualität noch leisten können. Ob man diese Arbeitsbedingungen reizvoll findet, ist sicherlich eine Mentalitätsfrage.

Survival Strategies for Translators

Wie kann man heute als Übersetzer angesichts gestiegener zeitlicher und fachlicher Anforderungen noch überleben? Hierzu präsentierte Reiner Heard einige Überlegungen, die als Anregungen zu verstehen sein sollten, sich für die Zukunft zu rüsten und der Herausforderung zu stellen. Er verbreitete dabei einen gedämpften Optimismus, aber die Lage ist wohl nicht hoffnungslos!

Marktüberblick

In Deutschland gab es 2004 nach der

Statistik des Bundesamtes 34.000 Übersetzer und Dolmetscher, von denen 68 Prozent Freiberufler waren. Das ist nur die innerdeutsche Zahl unserer Kollegen bzw. Konkurrenten! Wir alle sind den Risiken bzw. Herausforderungen ausgesetzt, die sich aus der Rationalisierung, der Globalisierung, der Industrialisierung, der Isolierung und der (Ent)Professionalisierung ergeben. Wir müssen effizienter arbeiten, um durch höheres Arbeitspensum die gefallen Preise aufzufangen. Unsere Aufgabebereiche verändern sich, denn tendenziell mehr Übersetzungen erfolgen ins Englische als ins Deutsche, und immer häufiger müssen Texte editiert werden, die nicht von englischen Muttersprachlern geschrieben wurden. Übersetzer sind in internationalen Datenbanken zu finden und Texte werden übers Internet verschickt, was dazu führt, dass man in der Übersetzungsindustrie weltweit Tag und Nacht arbeiten lassen kann. Für das laufende Jahr schätzt man das globale Marktvolumen in der Übersetzungsindustrie auf ca. 8 Milliarden US Dollar.

Einzelkämpfer können hier nicht überleben: Große Projekte müssen in Teams bearbeitet werden. Die UN und die EU lassen bereits für ihre Ausschreibungen nur noch Angebote von

Gruppen zu. Unternehmen kehren den Prozess des Outsourcing wieder um und bauen Übersetzungsabteilungen auf, deren Mitglieder in die Arbeitsprozesse integriert werden, wobei sie auch Korrekturfunktionen für nach Außen gegebene Texte übernehmen und mit den externen Übersetzern im Interesse der Effektivität und Qualitätssicherung langfristige Kooperationen aufbauen. Neu entwickelte MÜ-Systeme sollen künftig 60 bis 80 Prozent eines Textes so übersetzen können, dass der Übersetzer einfacher als bisher eine Reinversion erstellen kann. Die neuen Aufgaben der Vor- und Nachbereitung solcher Texte erfordern vom Übersetzer Flexibilität und natürlich laufende Weiterbildung. Die neue Norm EN 15038 arbeitet ebenfalls in die Richtung einer Professionalisierung.

Überlebensstrategien

Mehr als je zuvor gilt: Der professionelle Übersetzer muss seine Marktnischen

finden, in Netzwerken und flexiblen Teams kooperieren, und er kann sich nur durch laufende Fortbildung seine Marktstellung erhalten.

Fazit

Durch die Beiträge der Dozenten wurde ein umfangreiches Bild unseres Berufsstandes präsentiert. Die Möglichkeiten des Networking wurden intensiv genutzt. Dies war eine sehr informative und motivierende Veranstaltung, zu deren Gelingen natürlich auch die Teilnehmer selbst entscheidend beitrugen.

Ein großer Dank an Reiner Heard für die perfekte Organisation des Rahmens für unser Treffen!

Nächster Termin: Organisiert vom DTT wird der nächste Anglophone Tag in Leipzig stattfinden. Der genaue Termin und das Programm sollen demnächst bekannt gegeben werden.

Susanne Goepfert

LEBENDIG UND KRÄFTIG KONSUMIEREN? SCHÄRFER LEBEN?

Immerhin etwa eine Viertelseite widmete die FINCIALTIMES DEUTSCHLAND in ihrer Ausgabe vom 11. Juni 2007 der Berichterstattung über den Abschluss des 31. Evangelischen Kirchentags in Köln. »Köhler fordert mehr Engagement für Afrika« lautete der Titel des kurzen Artikels und im Text hieß es dann: »Zuvor hatte Bundespräsident Horst Köhler mehr Respekt im Umgang mit Afrika gefordert. Weltbank und Welthandelsorganisation seien dem Gemeinwohl der gesamten Welt verpflichtet und nicht den Shareholdern in den USA und Europa.« Und damit war dann alles gesagt zu einem Ereignis, zu dessen Eröffnung sich am Mittwoch Abend rund 400.000 Besucher an beiden Ufern des Rheins aufhielten, und das am Sonntag Morgen rund 100.000 Menschen dazu bewegt hatte, sich auf den Poller Wiesen einzufinden?

Übersetzer & Dolmetscher haben »Respekt für und mehr Interesse an Afrika« als die WTO und der übliche Shareholder, weil sie nicht die Zahlen sondern die Menschen wichtig nehmen, für die sie direkt oder indirekt

tätig sind. Dies haben sie gemeinsam mit den Kirchenleuten. Die Letzteren haben ihren Beitrag geleistet, indem sie ein Großereignis organisiert haben, zu dem sie viele Vertreter aus solchen Ländern eingeladen hatten, die in der Berichterstattung der internationalen Presse eher weniger Beachtung finden. Doch haben uns zahlreiche Friedensnobelpreisträger aus anderen Kontinenten über die Grenzen ihres jeweiligen Heimatlandes hinaus nichts zu sagen? Ich glaube doch. Wenn ihnen in unserem Sprachraum allerdings jemand Gehör und Stimme geben kann, dann doch wohl die Dolmetscher & Übersetzer, also wir. Es gibt da jenseits unserer Alltagsbeschäftigung und Erfahrungshorizonte ein riesiges Potential an Erfahrungen, Informationen und Wissen, das der Welt nur zu vermitteln sein wird, wenn wir es in die europäischen Sprachen übersetzen!

Allerdings gibt es hier keinen Übersetzungsmakler, der irgendeinen von uns in seinem stillen Kämmerlein anruft und sagt: »Wir hätten da einen Auftrag für Sie.« Ein solches Potential müssen wir

uns selbst erschließen und den Markt dafür erst schaffen. Der Zugang zu der außereuropäischen Wissenswelt dürfte wohl zunächst nur über ethisches Handeln möglich sein. Mancher wird abwinken, weil die Sache dann wenig lukrativ erscheint. Ob das die richtige Sicht der Dinge ist, sei mal dahin gestellt. Erfolg wird letztendlich nur wieder der haben, der, wie jeder weitsichtige Unternehmer, bereit ist, zuerst etwas zu investieren, bevor er profitieren kann. Nach welchen Kriterien ein Erfolg messbar sein wird

und welche anderen Bewertungsverfahren es geben könnte als die, an die wir gewohnt sind, mögen Sie den beiden nachstehenden Vorträgen entnehmen, die Wolfgang Kessler, Chefredakteur von Publik-Forum, in deutscher Sprache formuliert und am Freitag, dem 8.6.2007, auf dem Kirchentag selbst vorgetragen hat. Der Titel der Veranstaltung lautete: Lebendig und kräftig konsumieren? Schärfer leben?

Martin Bindhardt, ATICOM

LEBENDIG UND KRÄFTIG KONSUMIEREN? WIE VIEL KONSUM VERTRÄGT DIE ERDE? WIE VIEL KONSUM VERLANGT DIE WIRTSCHAFT?

Vorträge von Dr. Wolfgang Kessler, Chefredakteur von Publik-Forum, auf dem Evangelischen Kirchentag in Köln

Erster Teil

Meine Damen und Herren,
erinnern wir uns an den Film von Al Gore.

Das Eismeer in der Arktis schmilzt, in Afrika mehren sich Dürrekatastrophen, in Asien Überschwemmungen, in der Karibik werden wir bald wieder

die wachsende Zerstörungskraft von Wirbelstürmen erleben – und bei uns spielt das Wetter verrückt. Alle wissen um die Folgen des Klimawandels. Doch obwohl alle wissen, dass wir das Klima der Erde mit schwer wiegenden Folgen verändern, leben wir in einem Klima der kollektiven Verdrängung.

Diese Verdrängung besteht darin, dass wir zwei Grundsätze unseres Wirtschaftens nicht in Frage stellen, die dringend in Frage gestellt werden müssen:

1. Da ist zunächst unser Traum vom

immerwährenden Wachstum: Die meisten Menschen, die Wirtschaft und die Politik träumen vom »Immer mehr«. Die Menschen belohnen sich mit immer mehr Waren für die Mühen des Alltags oder kaufen, um den Frust des Alltags auszugleichen. Die Politik hofft auf mehr Wachstum, weil dann die Steuereinnahmen steigen. Börsen und Unternehmen zeigen am liebsten aufsteigende Linien an die Wand. Die Beschäftigten freuen sich auf höhere Löhne – und die Kaufhäuser auch. An Gründen, Wachstum nicht zu hinterfragen, fehlt es also nicht. Gleichzeitig – und das ist der große Widerspruch – kann sich aber bei Lichte betrachtet niemand vorstellen, dass alles immer so weiter wächst.

2. Der zweite Grundsatz betrifft den Export unseres Wirtschafts- und Lebensstils in die ganze Welt. 82 Millionen Deutsche fahren 45 Millionen Autos – auf 100 Deutsche kommen 52 Autos. Niemand kann sich vorstellen, dass die 1300 Millionen Chinesen eines Tages 700 Millionen Autos fahren, wozu sie so lange ein Recht haben, wie die Deutschen sich das Recht auf 45 Millionen Autos nehmen. Alle wissen, dass dann doppelt so viele Autos auf der Erde fahren würden als heute – und dass dies die Erde nur schwer verkraften könnte.

Und doch läuft alles in diese Richtung. Die ganze Welt träumt vom American Way für alle. Kaum jemand stellt diesen Mechanismus ernsthaft in Frage. Alle machen einfach weiter.

Wie viel Konsum verträgt also die Erde? Die Antwort auf die erste Frage ist verflucht einfach: So viel Konsum wie wir uns heute gönnen, verträgt die Erde schon heute nicht.

Fußabdruck

Die Deutschen leben – wie alle anderen Bewohner der Industriestaaten – auf zu großem Fuß.

Das Konzept des ökologischen Fußabdrucks wurde 1994 entwickelt. Es misst jene Fläche auf der Erde, die notwendig ist, um den Lebensstil und den Lebensstandard eines Menschen unter den gegenwärtigen Lebensbedingungen zu ermöglichen.

1,8 Hektar Kulturland kann jeder Mensch beanspruchen, ohne die Welt nachhaltig zu schädigen, haben Wissenschaftler errechnet.

Jeder Mensch verbraucht derzeit aber 2,2 Hektar – ein Überschuss von 23 Prozent.

Das klingt bescheiden. Was sind schon 23 Prozent? Doch bescheiden ist der Überschuss nur, weil viele Menschen

auf der Erde weit weniger zur Verfügung haben als die genannten 1,8 Hektar. Die Europäische Union zum Beispiel beansprucht 4,9 Hektar pro Person. Alle Deutschen verbrauchen 2,5 Mal so viel, wie ihnen nach dieser Rechnung weltweit zusteht.

Die Menschen in den Industrieländern stellen 15 Prozent der Weltbevölkerung und verbrauchen

- 40 Prozent des Fleisches
- 42 Prozent des Eisen und Stahls
- 50 Prozent des Erdöls
- 51 Prozent des Aluminiums

Und dieser Konsum hat Folgen.

Autoschlagen

Zwar kann niemand mit Sicherheit sagen, wie lange die fossilen Energierohstoffe Öl und Gas oder andere Rohstoffe noch reichen, doch die meisten Experten gehen davon aus, dass für viele Rohstoffe wie zum Beispiel Öl die Hälfte der Reserven bereits erschöpft sind. Deshalb drohen ständige Preiserhöhungen oder Schlagen vor den Tankstellen.

Eis/Dürre

Die Konzentration von Treibhausgasen liegt auf dem höchsten Stand seit mindestens 650.000 Jahren. Elf der letzten zwölf Jahre gehören zu den wärmsten

Jahren seit Beginn der Temperaturrechnung. Der Treibhauseffekt ist in vollem Gange – mit katastrophalen Folgen: Das Eis an den Polen schmilzt. Andere Regionen der Erde trocknen aus.

Wald

Auch andere Ressourcen gehen verloren. Die globale Waldfläche hat sich seit Beginn des Ackerbaus vor 10.000 Jahren halbiert, die Zahl der Feuchtgebiete seit 1950, der Fischbestand seit 1970. Ein Fünftel aller Korallenriffe und 35 Prozent der Mangrovenwälder sind verloren.

So stehen wir vor einer entscheidenden Weichenstellung. Wir können so weiterleben, weiterkonsumieren, weiter Autofahren wie bisher – und diesen Lebensstil in alle Ecken der Erde exportieren. Dann ist die Menschheit bedroht.

Fahrrad im Auto

Oder aber wir entwickeln und leben Alternativen, unkonventionell und mutig, unerschrocken, aber mit Vergnügen. Dann können auch noch die Generationen nach uns auf der ganzen Welt ein würdiges Leben führen.

Zweiter Teil

Meine Damen und Herren,

die Frage: Wie viel Konsum verlangt die Wirtschaft? scheint leicht zu beantworten. Die Antwort lautet: Möglichst viel. Kauft jemand pro Jahr drei Handys, umso besser. Schafft es die Wirtschaft, dass wir, während wir telefonieren, per Computer noch Waren bestellen, umso besser; fahren wir drei Mal pro Jahr möglichst weit und möglichst lange in Urlaub, noch besser. Je mehr desto besser.

Und die Unternehmen haben gute Argumente. Sie produzieren inzwischen auf so hohem technologischem Standard, dass sie jedes Jahr mit der gleichen Belegschaft 3,4 oder 5 Prozent mehr herstellen können. Wenn sie das nicht tun, dann sind 3,4 oder 5 Prozent der Beschäftigten überflüssig. So hoffen alle vor allem auf eines: dass die Menschen jedes Jahr 3,4 oder 5 Prozent mehr kaufen.

Heißt die Wahl also: Arbeitslos oder kaufen und die Welt zerstören?

Halt, werden viele aus der Wirtschaft sagen. Dies ist nicht ganz falsch, aber auch nicht ganz richtig. Denn für ein Unternehmen ist es zwar wichtig, dass am Ende des Jahres mehr Geld in der Kasse

ist als am Anfang – aber dies sagt noch nichts darüber aus, wie viele Ressourcen für dieses Mehr verbraucht wurden.

Richtig ist, dass die deutsche Wirtschaft wächst und den Verbrauch an Ressourcen und Treibhausgasen dennoch verringert hat. Die Autos von heute verbrauchen weniger Energie als die Autos von früher, die Flugzeuge auch, die meisten Geräte sowieso.

Geht es also doch: Immer mehr mit immer weniger? Die Antwort ist: So nicht. Denn in vielen Bereichen frisst das Wachstum den Einspargewinn wieder auf.

So ist der Ölverbrauch in Deutschland in den vergangenen Jahren kaum mehr gesunken – obwohl die Autos weniger verbrauchen und die Flugzeuge auch.

Der Grund liegt einfach darin, dass mehr Autos fahren und mehr geflogen wird.

Dazu kommt: Wachstum und Konsum wird von starken Kräften getrieben:

- Da ist die Triebkraft internationale Arbeitsteilung: In jedem Becher Erdbeerjoghurt stecken 9200 Straßenkilometer. Die Erdbeeren kommen aus Polen, die Becher aus Belgien, die Etiketten aus dem niedersächsischen

Uetersen und dann folgt noch der Transport in die Geschäfte.

- Und da ist die Triebkraft Innovation: Computer und Handys verlieren oft schon nach wenigen Monaten ihre Aktualität. Also weg damit – ein neues Gerät muss her und ist meist noch billiger.
- Oder die Triebkraft Finanzmärkte: Nichts wächst derzeit so schnell wie das Geld – und aus Geld muss möglichst schnell noch mehr Geld werden. Die Unternehmer wollen möglichst hohe Gewinne. Die Anleger an den Börsen fordern Renditen bis zu 25 Prozent. Oft genug werden diese Renditen den Menschen und der Natur abgepresst.
- Und nicht zuletzt ist da die Triebkraft Selbstdarstellung: Oft genug leben wir nach dem Prinzip: Ich kaufe, also bin ich. Und wir glauben, wir seien mehr, wenn wir mehr kaufen. Und noch mehr kaufen wir, um unserem Nachbarn darzustellen, wie toll wir sind. Bei manchen wächst sich diese Triebkraft zur wahren Gier aus.

Bleibt die Frage: Wie lange wird dieser Wachstums- und Konsumwahn andauern? Die Antwort: So lange, wie er in unserem Wirtschaftssystem belohnt wird.

Und er wird belohnt. Denn wir messen unseren Wohlstand in einem Bruttoinlandprodukt. Da fließt alles ein, was produziert und verkauft wird – egal, ob es Werte schafft oder Werte zerstört. Umgekehrt hat die Zerstörung unserer Erde scheinbar keinen Preis.

Fahren Sie alle nach diesem Forum alleine im Auto nach Hause, bauen sie einen Unfall, lassen Sie Ihr Auto reparieren, gehen Sie ins Krankenhaus, lassen Sie sich bestatten – das steigert das Bruttoinlandprodukt. Oder wollen Sie etwa das Verbrechen begehen und unseren Wohlstand dadurch senken, dass Sie alle zusammen in wenigen Bussen nach Hause fahren?

Die gesamte Wirtschaft ist darauf codiert, dass wir immer mehr konsumieren, damit die Wirtschaft wächst.

Wenn dies so ist, gibt es dann überhaupt eine Alternative?

Die Antwort lautet: Ja.

Stellen Sie sich drei Veränderungen vor:

1. Wir machen aus dem Bruttoinlandprodukt ein Öko-inlandprodukt. Dieses zählt nach wie vor alle Werte zusammen, die geschaffen werden – aber davon werden die Werte abgezogen, die zerstören. Dann sorgt Gesundheit für hohen Wohlstand und nicht Krankheit,

dann wirkt Energiesparen Wunder und nicht Verschwendung und dann sind langfristige Produkte wertvoller als Wegwerfprodukte.

2. Stellen Sie sich zudem vor, dass fossile und atomare Energie und endliche Rohstoffe mit einer Abgabe belegt werden, die jedes Jahr steigt. Und stellen Sie sich – auch wenn es Ihnen schwer fällt – vor, dass der Staat dieses Geld nicht für sich behält, sondern an die Menschen auszahlt. Er zahlt es an die Bevölkerung aus. Jede Person, Kinder eingeschlossen, erhält den gleichen Betrag. Dann haben wir eine ganz andere Welt. Von diesen Ökoabgaben profitiert am meisten, wer am wenigsten Energie verbraucht. Eine Familie mit drei Kindern, die energiesparsam lebt, hat jetzt mehr Geld als vorher – Menschen mit aufwändigem Lebensstil zahlen mehr. Und jetzt sparen alle Ressourcen, wo es nur geht – auch beim Konsum.

3. Und stellen Sie sich jetzt noch vor, dass die Finanzmärkte kontrolliert werden, damit die Finanzströme langsamer fließen und dass Geldanlagen steuerlich belohnt werden, die in ethische Geldanlagen fließen.

Dann ändert sich unser Wirtschafts- und Lebensstil:

- Viele Produkte werden nicht mehr

über weite Strecken transportiert, sondern dort hergestellt, wo sie verbraucht werden. Wir kaufen regionaler ein.

- Jetzt sind nicht mehr kurzlebige Massenprodukte mit hohem Energieverbrauch das Maß aller Dinge. Jetzt stellen Unternehmen langlebige Produkte her. Sie werden wiederverwertet und repariert. Wegwerfgesellschaft adé.
- Unser Lebensstil ändert sich. Wir stellen neue Fragen. Braucht jeder Einzelhaushalt eine Waschmaschine oder genügt ein Wachsalon? Brauchen wir alle ein Auto, oder nutzen wir einfach eines, wenn wir eines brauchen? Wir genießen nach wie vor einen hohen Wohlstand, aber ohne den Zwang, alles besitzen zu müssen. Konsum wird bewusst – wir suchen den Sinn des Lebens nicht mehr im Kaufhaus.
- Das Geld fließt in soziale und ökologische Unternehmungen, weil die Zinsen daraus nicht besteuert werden. Der Weg des Geldes verändert sich.

Und es sage niemand, es gebe dann mehr Arbeitslose und weniger Gerechtigkeit. Im Gegenteil. Sie erinnern sich: Die Energie- und Ressourcenabgabe

wird an alle Menschen ausbezahlt. Eine Ökoabgabe wird zur Grundsicherung. Eine arbeitsintensive Dienstleistungswirtschaft beschäftigt mehr Leute als die kapitalintensive Massenproduktion. Am Ende steht eine Wirtschaft, die dem

Menschen dient und nicht umgekehrt. Und eine Wirtschaft, die auch künftigen Generationen noch ein Leben in Würde ermöglicht.

Danke.

Wolfgang Kessler, Dr. rer.soc, ist gelernter Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Er ist Autor verschiedener Bücher und Chefredakteur der christlichen Zeitschrift Publik-Forum. Kessler erhält 2007 den Internationalen Bremer Friedenspreis für sein Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.



Fachwissen

ZÄHLPROGRAMME

Zwischenergebnis der Umfrage: Mehr Fragen als Antworten?

Wie berichtet wurde im November beim Rhein-Ruhr-Stammtisch in Düsseldorf von unserer Kollegin Lorraine Riach das Thema Zählprogramme aufgegriffen, das wegen des großen Interesses auch unter den ATICOM-Mitgliedern zu einer Vertiefung des Themas Anlass gab.

Die Zählergebnisse, die einzelne Übersetzer mit ihren jeweils genutzten Programmen erhalten haben, möchte ich heute vorstellen und allen Teilnehmern, vor allem auch Lorraine, für Ihren großen Beitrag herzlich danken!

Eines wurde bei der Auswertung schnell klar: Es ist viel komplizierter, als es auf den ersten Blick scheint! Daher wollen Günter Merboth und ich versuchen, noch weitere Musterdateien zu erstellen und die Ergebnisse der Zählprogramme mit »echten«, d.h. von Hand ausgezählten Ergebnissen vergleichen. Dazu müssen wir die Komponenten berücksichtigen, die die meisten Fehlerquellen darstellen könnten. Und natürlich die unten aufgeworfenen Fragen klären!

In weiteren Artikeln für FORUM sollen dann diese Ergebnisse vorgestellt und auch die Erfahrungen der Kollegen mit den einzelnen Programmen detaillierter erläutert werden.

Für dieses Vorhaben benötigen wir noch einige Informationen und bitten um Weitergabe Ihrer Erfahrungen zu den nachstehend erläuterten Problemen!

Erste Zählergebnisse

Wir haben die Zählergebnisse für unsere Musterdateien in den folgenden Tabellen aufgelistet. Dabei sind einige Übereinstimmungen, sowie kleine, aber auch erhebliche Abweichungen festzustellen. Wir möchten herausfinden, worin genau die Unterschiede begründet sind, die immerhin zu Differenzen von mehr als 30 Prozent führen. Textmerkmale wie Formate und die jeweils möglichen Einstellungsoptionen der Programme dürften hier die entscheidende Rolle spielen.

Genutzte Programme

In der Reihenfolge der Häufigkeit der Nutzung (wobei Mehrfachnennungen möglich waren) sind bei der von uns befragten Gruppe die folgenden Programme im Einsatz:

TextCount, CountIt, AnyCount, TotalAssistant, FineCount, PractiCount, FreeBudget. Mit Word zählen viele Kollegen ausschließlich, manche zusätzlich, und einige nutzen auch die Trados Statisti-

ken, ein Kollege das Addin Complete-WordCount.

Wir haben uns zunächst auf die fünf am häufigsten verwendeten Programme konzentriert und die Ergebnisse mit der Word-Zählung verglichen. Dabei ist festzuhalten, dass Word und CountIt keine Excel-Dateien zählen. PowerPoint-Dateien werden nur von einigen Programmen und für bestimmte Kriterien gezählt.

I/2007: Auswertung Vergleichszählung von Musterdateien »aus der Praxis«

Vergleich Anzahl Zeichen

| Programm | AnyCount 6.0 | Count It | FineCount | Text- Count 6.0 | Total- assistant | Word |
|---|--|-------------|---|-----------------------|---------------------|---|
| Musterdatei Einstellungen | Zeichen mit Leerzeichen (T=Textzeichen, G=Gesamt- zeichen) | ? | Characters: (Characters & spaces) | | Cha- racters | Zeichen mit Leer- zeichen (+Fuß- noten) |
| Word 1 | 108427 T 108576 G | 108.539 | 95.375 (110.576) | 108.512 | 108.791 | 108.638 |
| Word 2 | 21616 T 21616 G | 21.899 | 19.086 (22.507) | 22.137 | 23.405 | 21.872 |
| Word 3 | Nicht gezählt | 2353 | 2363 | 2353 | 2351 | 2351 |
| Word 4 | Nicht gezählt | 6992 | 7169 | 6992 | 7001 | 7001 |
| Excel 1 | 1788 T 1788 G | --- | 1.747 (2.270) | 1.955 | 1.713 | --- |
| Excel 2 | 4002 T 4599 G | --- | 4.242 (5.427) | 4.150 | 4.599 | --- |
| Word+ Excel + Fußnoten + Textfelder | Nicht gezählt | 14.112 | 12.244 (15.538) | 14.122 | 11.774 | 10.212 (10.908)* |
| Power Point** | siehe unten*** | --- | 1.797 (2.263) | --- | 2.232 | --- |

* weil Excel und Textfelder nicht gezählt werden

** Zum Vergleich: Zählung nach Umwandlung in rtf-Datei ergab 3.222 Zeichen

*** Auszählung der PPT-Datei mit AnyCount (Zeichen mit Leerzeichen):

Formen: 2232, Dia V: 140, Anm.: 140, Ausgabe V: 140

Gesamt: 2652

– Zählungen bei PPT sind noch genauer zu untersuchen –

I/2007: Auswertung Vergleichszählung von Musterdateien »aus der Praxis«

Vergleich Anzahl Zeichen

| Programm | AnyCount 6.o | Count it | Fine-Count | Text-Count 6.o | Totalassistent | Word |
|--------------------------------------|---|---------------------------|---------------------------|--|-----------------------------|--------------------------|
| Musterdatei Einstellungen | | à 55 Zeichen +Leerzeichen | à 55 Zeichen +Leerzeichen | à 55 Zeichen +Leerzeichen | à 55 Zeichen (Leerzeichen?) | Keine Definition möglich |
| Word 1 | 1.973 | 1.974 | 2.010,47 | 1.973 | 1.978 | 2.023 |
| Word 2 | 381,65 | 399 | 409,22 | 403 | 426 | 715 |
| Word 3 | 42,75 | 43 | 35,51 | 43 | 43 | Nicht gez. |
| Word 4 | 127,27 | 128 | 111,07 | 128 | 127 | 883 |
| Excel 1 | 32,51 | --- | 41,21 | 36 | 31 | --- |
| Excel 2 | 72,76 | --- | 98,67 | 76 | 84 | --- |
| Word + Excel + Fußnoten + Textfelder | 262 (Zahlen 7? Aber in Excel-Tab mehr!) | 257 | 282 | 283 (257 bei Einstellg. Wörter max. Zeichen o) | 214 | 473 |
| PowerPoint | 48,23 | --- | 41,15 | --- | 41 | --- |

Word: Zeilenangabe irrelevant, weil keine Zeilenlänge einstellbar!

I/2007: Auswertung Vergleichszählung von Musterdateien »aus der Praxis«

Vergleich Anzahl Zeichen

| Programm | AnyCount 6.0 | Count it | FineCount | TextCount 6.0 | Total-assistent | Word |
|--------------------------------------|-------------------------------|----------|---|--|-----------------|---------|
| Musterdatei Einstellungen | -- | -- | Einstellg. »8« möglich? Words (+ numbers) | Max. 8 Zeichen/ Wort (mit Zeichen »o«) | | -- |
| Word 1 | 13.837 | 14.115 | 13.672 (14.514) | 14,041 (18,512) | 13.828 | 13.802 |
| Word 2 | 2.655 | 2.715 | 2.455 (2.784) | 2.791 (3.792) | 3.027 | 2.823 |
| Word 3 | 400 (Einstellung Zeichen »o«) | 406 | 404 | 432 | 400 | 400 |
| Word 4 | 883 | 917 | Nicht gezählt | 1.119 | 933 | 883 |
| Excel 1 | 222 | --- | 187 (265) | 229 (313) | 200 | --- |
| Excel 2 | 588 | --- | 484 (620) | 475 (659) | 588 | --- |
| Word + Excel + Fußnoten + Textfelder | Nicht gezählt | 2.043* | 1.980 (2.125) | 2.444 (2,054) | 1.940 | 1.481** |
| Power Point | 488 | --- | 398 (430) | --- | 419 | 422 |

* obwohl Excel nicht gezählt, wie bei Textcount »Wortlänge o«?

** weil Excel nicht gezählt wird und keine Def. der Länge von Wörtern?

Fazit 1: Zählergebnisse sind immer einstellungsabhängig!

Fazit 2: Zeichen (und Leerzeichen) in einfach formatierten Word-Texten werden in allen Programmen, inkl. Word, ähnlich gezählt.

Fazit 3: Erfordernis der Definition von Wörtern und Zahlen!

Fragen

Es ist wahrscheinlich so, dass Zeichen und Leerzeichen in reinen Wort-Dateien mit laufendem Text mehr oder weniger gleich gezählt werden von allen Programmen, so dass die Word-Statistik hierbei zum Zählen brauchbare Ergebnisse liefert (wie genau das ist, wollen wir noch untersuchen). Aber »Spezialitäten« berücksichtigt Word nicht korrekt, weder Zeilen noch Wörter, auch nicht Kopfzeilen oder Textfelder, keine Excel-Tabellen. Power-Point ist wieder ein Thema für sich, anscheinend ein Problem für alle Zählprogramme.

Für alle Spezialitäten braucht man also andere Programme als die Word-Statistik, wenn man nicht selbst von Hand zählen (Excel) oder aber rechnen will (Anzahl der Zeichen geteilt durch definierte Zeilenlänge, mit dem Risiko von Rechenfehlern).

Bei Wörtern gibt es offensichtlich je

nach Sprache unterschiedliche Ansätze, und man möchte auch vermeiden, die echten Wörter zu zählen, wenn man es, wie im Deutschen häufig, mit vielen langen Wortketten zu tun hat.

Übersetzer, die mit Englisch arbeiten, müssen häufig nach Wörtern abrechnen, weil dies die in den anglophonen Ländern üblichere Abrechnung ist. Von ihnen haben wir die Information, dass sie vom Auftraggeber die Wortzahl des Ausgangstextes erhalten, und dann auf dieser Basis ihr Angebot abgeben und abrechnen. Hier handelt es sich also um die Zahl der tatsächlichen/echten Wörter im englischen Ausgangstext.

Andere berichten von einem Ansatz, der auf durchschnittlichen Wortlängen pro Zeile basiert.

Allerdings muss man hier genau trennen zwischen der effektiven Zählung von Wörtern, die man mit Hilfe von Zählprogrammen vornehmen kann, und dem zweiten Schritt, nämlich der Umrechnung, die man als Übersetzer für sich vornimmt, um einen vergleichbaren Zeilenpreis zu errechnen – und letztlich einen Stundenlohn als wirtschaftliche Kalkulationsbasis.

Fragen

1. Wie zählen Sie, wenn Sie auf Wort-

basis abrechnen müssen? Gibt es Unterschiede bei den Sprachen? Ist Grundlage Ziel- oder Ausgangstext?

2. Wie definieren Sie Zahlen? Wie rechnen Sie Tabellen ab?

Meldungen bitte an meine unten stehende E-Mail-Adresse. Danke für Ihre Mitarbeit!

Wir werden alle Informationen weiter verarbeiten und dann in einer Reihe in FORUM die einzelnen Programme kurz vorstellen und die Erfahrungen der Kollegen weitergeben!

Susanne Goepfert
Susanne.Goepfert@t-online.de

DIE EN 15038: EIN NORMIERUNGSVORHABEN FÜR DIE ÜBERSETZER – EINE NEUE SICHTWEISE

In der Vergangenheit hat es zahlreiche Versuche gegeben, Normen für das Übersetzen zu erstellen. Einige erhielten eine Zeit lang in begrenztem Rahmen Unterstützung, andere erreichten nie das Ziel, das ursprünglich formuliert worden war.

Beim Übersetzen handelt es sich um eine intellektuelle Tätigkeit, die zu einem übersetzten Text führt, der genau so gut unter dem Begriff Übersetzung bekannt ist. Dieses Ergebnis wird oftmals auch als das Produkt der Übersetzungstätigkeit angesehen.

Dies mag zwar aus einem gewissen Blickwinkel richtig sein, es ist jedoch völlig unzutreffend, um die Arbeit des

professionellen Übersetzers zu beschreiben, d. h. die Übersetzungen, die sie als »Produkt« erstellen. Für die Zwecke des Qualitätsmanagements wird die Qualität des »Produkts«, um das es geht, normalerweise im Voraus definiert und die vorgesehenen Qualitätsmaßnahmen sollen dazu dienen, dieses Ziel zu erreichen. Da es unmöglich ist, die »Qualität« einer Übersetzung im Voraus zu definieren, wird das Hauptaugenmerk heutzutage auf den Prozess des Übersetzens gelegt.

Schon seit einigen Jahren hat eine Veränderung im öffentlichen Bewusstsein stattgefunden, soweit Dienstleistungen betroffen sind. So wurde die

Notwendigkeit erkannt, Normen für das Erbringen von Dienstleistungen zu entwickeln.

Die neue europäische Norm EN 15038, die am 1. August 2006 auf europäischer Ebene freigegeben worden ist, stellt eine der ersten dieser DIENSTLEISTUNGS-Normen dar. Es handelt sich hierbei nicht um eine PRODUKT-Norm, sondern um eine Weiterentwicklung, nämlich um eine PROZESS-Norm.

Die neue Norm stellt ein großes Potential dar, um den Status des Übersetzerberufes aufzuwerten, und es besteht die Hoffnung, dass sich ein Einstufungssystem entwickeln lässt, das in geeigneter Form eine Zertifizierung zulassen wird. Dies wird zum Einen die Professionalität der qualifizierten Übersetzer in hohem Maße verbessern. Zum Anderen wird die Qualitätssicherung für das »Produkt«, d.h. die angebotene Übersetzungsdienstleistung, auf ein brauchbares Niveau gebracht, um sicherzustellen, dass die Ergebnisse im Bezug auf Qualität und Produkthaftung den derzeitigen Dienstleistungsanforderungen entsprechen.

Im August 2006 hat sich das technische Komitee 37 der ISO in Beijing, China getroffen. Es wurde entschieden, neue Arbeitsgruppen einzurichten, um

verschiedene Themenbereiche abzudecken:

1. Eine vergleichende Analyse der bestehenden Übersetzungsnormen (z. B. ASTM Norm, CEN-Norm und chinesische Norm) und anderer ähnlicher Dokumente soll vorgenommen werden. Aus dieser vergleichenden und tiefgehenden Analyse wird sich ein technischer Bericht der ISO ergeben. Eine Kurzzusammenfassung dieses Berichts wird ebenfalls erstellt und kostenlos zur Verfügung gestellt.
2. Eine technische Spezifikation (Vornorm), die die Parameter darlegt, die betrachtet werden sollten, bevor mit einer Übersetzung begonnen wird.
3. Die Entwicklung einer ISO-Norm für das Dolmetschen/die Dolmetschleistung. Sie wird auf bestehenden Normen basieren, wie z. B. der ASTM F2089, der chinesischen Norm (Spezifikation für eine Übersetzungsdienstleistung – Teil 2 : Dolmetschen) und der österreichischen Norm.
4. Die Erstellung einer Terminologie-Datenbank, um die in den Bereichen Übersetzung und Dolmetschen/Dolmetschleistung verwendete Terminologie zu verwalten. Die Ausgangsbasis für dieses Projekt wird die

Terminologie darstellen, die bereits während der Entwicklung der CEN-Norm gesammelt wurde.

Es ist heute noch nicht bekannt, in wie weit diese Entscheidungen der ISO die europäische Norm beeinflussen werden. Es besteht jedoch die Hoffnung, dass von der Norm EN 15038 ein Prozess für eine europaweite Zertifizierung abgeleitet werden kann, um eine objektive Beurteilung zu erlauben, ob der Anbie-

ter der Übersetzungsdienstleistung die Kriterien der Norm einhält oder nicht.

Mit dieser neuen Norm geht eine hervorragende Aufwertung der Rolle der Übersetzer in Europa einher. Sie legt die Kriterien nieder, welche die Anbieter von Übersetzungsdienstleistungen einhalten müssen, um in der Lage zu sein, Dienstleistungen in der geforderten Qualität anzubieten.

John D. Graham

John D. Graham wurde im Jahre 1939 in Schottland geboren und hat seit 1961 hauptsächlich in Deutschland gelebt. Mit einer Qualifikation in den Fremdsprachen Deutsch, Französisch und Russisch (BA London) und im Übersetzen und Dolmetschen (London und Dortmund) ist er im Laufe seines gesamten Berufslebens sowohl im Bereich des Übersetzens, Dolmetschens und des Sprachunterrichts aktiv gewesen, als auch in der Terminologiearbeit und als Schreiber von technischen Texten, einschließlich der Durchführung von Vorträgen und Prüfungen an Universitäten in England und Deutschland. Auch wenn er offiziell mehr oder weniger im Ruhestand lebt, engagiert er sich weiter in professionellen Aktivitäten (Ämter in verschiedenen Fachverbänden, Mitarbeit an Projekten, Mitgliedschaft in verschiedenen Organisationen, in Prüfungs- und Normierungsausschüssen, etc.).

Die deutsche Übersetzung dieses ursprünglich in englischer Sprache gehaltenen Vortrags, der im FORUM 1/2007 erschien, ist vom Autor geprüft und zum Abdruck in dieser FORUM-Ausgabe freigegeben worden.

Tipps für Übersetzer/Dolmetscher

NEUES SCHREIBEN ZUM HÄUSLICHEN »ARBEITSZIMMER«

Folgender Artikel ist im Finanzbrief Nr. 17/2007 vom 25. April 2007 erschienen.

Es ist schon befremdlich, wenn ein Schreiben der Finanzverwaltung zum Thema **Arbeitszimmer** damit beginnt,

dass grundsätzlich Aufwendungen für ein häusliches Arbeitszimmer sowie Kosten der Ausstattung **nicht als Betriebsausgaben oder Werbungskosten** abgezogen werden dürfen.

Aber so wird es allen Steuerzahlern klar: Das häusliche Arbeitszimmer ist

Rechtsberatung

Die nächsten Termine der kostenlosen Rechtsberatung für unsere Mitglieder (grundsätzlich am 1. und 3. Montag in jedem Monat, jeweils 4 Stunden) sind wie folgt:

2. Juli 2007

16. Juli 2007

6. August 2007

20. August 2007

3. September 2007

17. September 2007 (jeweils 15-19 h)

Rechtsberater ist Herr Rechtsanwalt Wolfram Velten. Tel. 040 / 39 90 35 49

Schriftliche Unterlagen, die für die Rechtsberatung zur Durchsicht benötigt werden, bitte an die **Telefax-Nr. 040 / 390 70 55** faxen (unter Bezugnahme auf die Rechtsberatung).

Diese Rechtsberatung umfasst keine Mandatswahrnehmung und keine schriftlichen Stellungnahmen – dafür ist eine getrennte Beauftragung erforderlich.

weitgehend tot. Ab 2007 wird es nur noch anerkannt, wenn der Raum den **Mittelpunkt der gesamten betrieblichen und beruflichen Betätigung** darstellt. Die Betonung liegt auf »gesamt«. Selbstständige oder Lehrer können Arbeitszimmer nur noch per »Kunstkniff« absetzen. Ein nicht in die häusliche Sphäre eingebundenes Zimmer (separate Dachgeschosswohnung als Arbeitsraum) oder ein **vom Arbeitgeber** (in dessen Interesse!) **angemietetes Zimmer** werden (noch) anerkannt.

Nur noch wenige »Heimarbeiter« dürfen 2007 ihr Arbeitszimmer dem Fiskus präsentieren. Schriftsteller oder Künstler etwa oder Handelsvertreter, Übersetzer oder hauptberufliche Nachhilfelehrer oder Musiker, die zu Hause arbeiten. Fallgruben gibt es im amtlichen Schreiben zuhauf. Beispiel: In Textziffer 4 des Schreibens heißt es: beim häuslichen Büro eines **selbstständigen Handelsvertreters** handelt es sich regelmäßig um ein Arbeitszimmer. In Textziffer 14 liegt aber plötzlich kein Arbeitszimmer mehr vor, **wenn Schwerpunkt seiner Arbeit der Außendienst ist** – auch wenn die Tätigkeit »zu Hause« zur Erfüllung der beruflichen Aufgaben unerlässlich ist. Das klingt eher wie: »Ich wasch dir den Pelz und dann bist du ganz nass«.

Wer sich als Selbstständiger nicht durch die Arbeitszimmerproblematik wühlen möchte, der muss spätestens jetzt eine neue Strategie fahren. **Motto ...**

...Ganz-betrieblich ist besser als halb-privat

Selbstständige, besonders aber **Freiberufler**, mitunter auch **Gesellschafter-Geschäftsführer** sollten im halbprivaten/halbberuflichen Bereich grundsätzlich mehr für den Erhalt ihrer Arbeitskraft tun. So sind viele Arztpraxen zwar steril und zweckmäßig, aber ungemütlich eingerichtet. Büros von Steuerberatern bleiben sachlich nüchtern, ohne viel »Wohnwert«. Dabei verbringen doch Selbstständige keine 40, sondern meist 60 oder noch mehr Stunden in der Woche an ihrem Arbeitsplatz.

Mal ehrlich, **Arbeitsräume höherer Amtsdienstler oder Politiker (auch schon auf Kommunalebene)** und von Spitzenmanagern lassen einen weit **besseren »Wohnwert«** feststellen, als man ihn im »häuslichen Arbeitszimmer« von Amts wegen je zugelassen hätte. **Solche Büros sind meist – versteckt hinter schöner Holzvertäfelung – mit Kleinküche, Dusche, WC, Umkleide- und Erholungsmöglichkeit ausgestattet.** Gar nicht so selten auch mit Radio, LCD-Fernseher,

Vorführ-Projektor, Leinwand, DVD-Rekorder samt Kabelanschluss und natürlich einem Personalcomputer mit Anschluss an Intra- und Internet. Politiker und Wirtschafts-Kapitäne müssen schließlich über das Tagesgeschehen unterrichtet sein und optimal arbeiten können. **Selbstständige etwa nicht?**

Warum sollte ein Selbstständiger oder ein Geschäftsführer nicht auch das wichtigste Kapital – seine Gesundheit – fürsorglich behandeln? Zumal im Steuerbereich gut (»wohlich«) ausgestattete Praxis- oder Büroräume kaum beanstandet werden können, in denen auch eine ordentliche und gemütliche Sitzecke zu Besprechungen einlädt. Vergessen sind plötzlich die kleinlichen Vorschriften zum häuslichen Arbeitszimmer.

Die Angewohnheit vieler Selbstständiger, einen Großteil ihrer Arbeit in der Wohnung zu erledigen, ist ja inzwischen – steuerlich – völlig falsch. Falls räumlich möglich, sollten lieber die **Praxis- und Büroräume viel stärker genutzt werden** – zu betrieblichen, fast oder halb beruflichen Zwecken.

Warum müssen zum Beispiel berufliche Treffen, Zusammenkünfte oder Feiern in der Privatwohnung stattfinden?

Dort lässt das Finanzamt keinen Euro als Betriebsausgabe zu. Werden dieselben Treffen in den Praxis- oder Büroräumen abgehalten, laufen viele Kosten über Betriebsausgaben. Wo sie ja auch hingehören. Kommentar eines Steuerberaters zur neuen Betrachtungsweise: Wer sich diesen Vorschlag überlegt, schneidet steuerlich sogar dann besser ab, wenn er extra einen oder zwei Räume zusätzlich für die erwähnten Zwecke mieten muss (etwa mit Konferenzraum, Kleinküche, Dusche, WC, Umkleide-, Erholungsmöglichkeit). Wer dort spart, wo er die überwiegende Zeit seines Lebens verbringt, **spart an der falschen Stelle.** Es geht hier nicht um übertriebene Repräsentation, sondern um die Erhaltung der Arbeitskraft.

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Herrn Spoerle aus der Redaktion des Finanzbriefs. Dieser erscheint im Verlag: Finanzbrief Verlagsgesellschaft mbH, Ruthenstraße 4, 67063 Ludwigsburg



Vorankündigung

TAGESWORKSHOP: TERMINOLOGIEARBEIT IN UNTERNEHMEN

- Termin: Freitag, 7. September 2007, 9 Uhr – 17,30 Uhr
Ort: Hotel Baseler Hof, Esplanade 11, 20354 Hamburg
Zielgruppen: • Praktizierende Übersetzer / Dolmetscher / Terminologen
• Technische Redakteure
• Sprachübergreifend arbeitende Fachleute
• Studierende im Bereich Übersetzen / Dolmetschen /
Technische Redaktion

Terminologiearbeit – was ist das?

Bei uns, den Terminologen in den Unternehmen, ist es etwas, das Geld kostet, vor allem, wenn man es nicht macht. Und – in der Industrie und Wirtschaft werden an Terminologiearbeit ganz andere Anforderungen gestellt als im Bereich der Wissenschaft, des Verlagswesens oder der Lexikographie.

In diesem Workshop erhalten Sie

- Wissen über die **Grundlagen** und **Notwendigkeiten** der unternehmensbezogenen Terminologiearbeit,
- **Praxisbeispiele** für erfolgreich etablierte Terminologiearbeit aus Software und Maschinenbau,
- einen Einblick in die Werkzeugkiste für Software zum **Terminologiemanagement**,
- Informationen darüber, **was Terminologiearbeit kostet**, wenn man sie macht oder nicht macht,
- Tipps und **Strategien**, um selbst erfolgreich mit Terminologiearbeit zu beginnen und auf dem Weg zur **firmeneinheitlichen Terminologie** voranzukommen.

Unsere Referenten **Mark Childress** (SAP AG), **Dr. Francois Massion** (DOG GmbH) und **Peter Oehmig** (Heidelberger Druckmaschinen AG) führen Sie anhand von Firmenbeispielen und eigenen praktischen Übungen durch den Tag. Sieben kurzweilige Stunden und die eine oder andere kleine Überraschung warten auf Sie. Die Referenten haben den Workshop über fünf Jahre hinweg entwickelt. Bis heute haben mehr als 400 Teilnehmer erfolgreich an diesem Workshop teilgenommen.

Teilnahmegebühr inkl. Seminarunterlagen, Mittagessen und Pausengetränke:

- 200 Euro für Nicht-Mitglieder
- 160 Euro für Mitglieder von DTT / DIT, BDÜ, ATICOM / ADÜ Nord, tekomp sowie Lehrpersonal an Hochschulen
- 80 Euro für Studierende

Veranstalter: Deutscher Terminologie-Tag e.V. und
Deutsches Institut für Terminologie e.V.

Ansprechpartnerin: Dr. Rachel Herwartz
Tel.: 07543 / 93 21 80
E-Mail: DTT-Fortbildung@term-solutions.com

Anmeldeformular: www.dttev.org

Stand: 14. Mai 2007, Änderungen vorbehalten

Veranstaltungskalender

ATICOM-VERANSTALTUNGEN

| Termin | Thema | Ort |
|-------------------|---|------------------------|
| 2007 | Gerichtsdolmetschen/-übersetzen: neue Entwicklungen | Düsseldorf |
| 26. August 2007 | ATICOM-Fachseminar Office Vertiefungsseminar für Übersetzer | Düsseldorf |
| August/Sept. 2007 | Gebärdensprachdolmetschen | Köln |
| Herbst 2007 | 36. ATICOM-Gasttagung Berichte von vorangegangenen ATICOM Gasttagungen | Dortmund |
| 26.-28.10.2007 | 14. Treffen des Réseau franco-allemand | Nizza |
| Februar 2008 | Workshop für Portugiesisch-Übersetzer zum Thema Urkundenübersetzen | Köln oder Frankfurt |

Weitere Informationen zu diesen Veranstaltungen (einschließlich Online-Anmeldemöglichkeit) im Internet:

www.aticom.de/a-seminf.htm

Berichte von vorangegangenen ATICOM-Gasttagungen im Internet:

www.aticom.de/a-gasttag.htm

Berichte über bereits durchgeführte Veranstaltungen:

www.aticom.de/a-seminf-berichte.htm

Weitere Veranstaltungen sind in Planung, unter anderem zu folgenden Themen:

- Marketing
- Probleme bei der Übersetzung von Geschäftsberichten
- Dolmetschtechniken
- PC-Programme
- neue deutsche Rechtschreibung

Anfragen, Anmeldungen und Themenvorschläge bitte an die ATICOM-Geschäftsstelle

SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

| Termin | Thema | Ort |
|----------------|---|-------------|
| 6.-10.8.2007 | FH Köln Sommerschool Konferenzdolmetschen (Englisch) Info: http://www.international-office.fh-koeln.de | Köln |
| 13.-17.8.2007 | FH Köln Sommerschool Konsekutivdolmetschen Info: http://www.international-office.fh-koeln.de | Köln |
| 19.-31.8.2007 | Refresher Course for Professional Conference Interpreters Info: www.cciconline.net | Cambridge |
| Aug/Sept 2007 | Sommerschule Übersetzen und insbesondere Dolmetschen in diversen Sprachen und Kursen Info: www.isg.fask.uni-mainz.de | Germersheim |
| September 2007 | Computer und Übersetzen Einwöchiges Seminar (S. 143 der pdf-Datei) Info: www.uni-saarland.de | Saarbrücken |
| 7.9.2007 | Tagesworkshop DTT/DIT* Terminologiearbeit in Unternehmen Info: www.dttev.org | Hamburg |
| 12.-15.9.2007 | Legal Translation MA/Diploma der City University of London (Weiterbildungs-Module) Principles and Practice of Legal Translation, inclusive: lectures, workshops Info: www.city.ac.uk | London |
| 20.-22.9.2007 | Verfahrenstechnik Deutsch, Englisch, Französisch Info: www.bduebn.de | Hildesheim |

| Termin | Thema | Ort |
|-------------------------|---|-------------|
| 28.-29.9.2007 | Sprachmittler-Seminare* Grundlagen der Informations- u. Kommunikationstechnik Info: http://www.graduate-school-rn.de | Mannheim |
| Wintersemester 07/08 | Werkstatt Audiodeskription und Werkstatt Subtitling sowie Internationales Forschungskolloquium Community Interpreting (S. 143 der pdf-Datei) Info: www.uni-saarland.de | Saarbrücken |
| 1.-3.10.2007 | Translationswissenschaft: der aktuelle Stand Info: esti.msu.ru | Moskau |
| 12.-15.12.2007 | Legal Translation MA/Diploma der City University of London (Weiterbildungs-Module) Terminology and Translation of Contracts, inclusive: lectures, workshops Info: www.city.ac.uk | London |
| 10.2007-6.2008 | § Dolmetschen und Übersetzen - Weiterbildung Info: http://www.fachkommunikation.hs-magdeburg.de | Magdeburg |
| 10.2007-6.2008 | § Dolmetschen und Übersetzen - Weiterbildung Info: http://www.aww.uni-hamburg.de | Hamburg |
| 5.-6.10.2007 | Sprachmittler-Seminare* Internationale Rechnungslegung Info: http://www.graduate-school-rn.de | Mannheim |
| 19.-20.10.2007 | Sprachmittler-Seminare* Grundlagen der Mess- und Regeltechnik Info: http://www.graduate-school-rn.de | Mannheim |
| 16.-17.11.2007 | Sprachmittler-Seminare* Aufbauseminar Netzwerke und Telekommunikation Info: http://www.graduate-school-rn.de | Mannheim |

| Termin | Thema | Ort |
|----------------|---|----------|
| 23.-24.11.2007 | Sprachmittler-Seminare* Journalistisches Schreiben für Übersetzer Info: http://www.graduate-school-rn.de | Mannheim |
| 26.-29.3.2008 | Legal Translation MA/Diploma der City University of London (Weiterbildungs-Module) Translation for Litigation, inclusive: lectures, workshops Info: www.city.ac.uk | London |
| 11.-15.6.2008 | Legal Translation MA/Diploma der City University of London (Weiterbildungs-Module) Terminology and Translation of Property Documents, inclusive: lectures, workshops Info: www.city.ac.uk | London |
| 4.-7.8.2008 | Translation and Cultural Diversity XVIII World Congress of the International Federation of Translators Info: www.fit2008.org | Shanghai |

* reduzierte Teilnahmegebühr für ATICOM-Mitglieder aufgrund einer Gegenseitigkeitsvereinbarung

Anfragen und Anmeldungen richten Sie bitte direkt an die genannte Kontaktadresse, nicht an ATICOM.

Veranstaltungen

ÜBERSETZERSTAMMTISCHE

Die Angaben sind ohne Gewähr. Für aktuelle Hinweise sind wir dankbar!

Aachen

jeden 1. Donnerstag im Monat, 20 Uhr
Malmedyerstraße 17, 52066 Aachen

Kontakt: Alicja Bloemer,
info@aixterminus.com, Tel: 0241 44 50 37 5
Helga Vogel,
hvogel@gmx.net, Tel: 0241 58 89 7

Treffpunkt und Termin bitte erfragen!

19 Uhr
Restaurant Kaiserpalast
Niederwall 12, 33602 Bielefeld
Kontakt: Wilma Krätz, WilmaKraetz@web.de

Berlin: Stammtisch der Übersetzer englischsprachiger Literatur

jeden 2. Montag im Monat, 20 Uhr
Ballhaus von Max & Moritz
Oranienstraße 162, 10969 Berlin
(ein polnisch-sprachiger Stammtisch
ist auch in Planung, leider keine Kolle-
genkontakte angegeben, nur die Seite
des Lokals)

Kontakt: www.maxundmoritzberlin.de
Tel: 030 69 51 59 11 (Max und Moritz)

Bonn: Übersetzer- und DolmetscherForum

jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr
Restaurant Man Wah
Am Markt 5, 53111 Bonn

Kontakt: Angelika Stutterheim,
astm@t-online.de, Tel: 0228 70 70 20 7
Wolfgang Hullmann,
Traductions_Hullmann@gmx.de
<http://www.uebersetzerforum-bonn.de>
Tel.: 0241 44 64 75 7 oder
+32 (0) 87 55 77 25 oder
+32 (0) 49 45 43 88 4

Bielefeld / Paderborn

Termin: Der Stammtisch trifft sich am
letzten Freitag im Monat abwechselnd
in Bielefeld oder Paderborn. Aktuellen

Braunschweig

jeden 2. Dienstag im Monat, ab 20 Uhr
Restaurant im Stadtpark
Jasperallee 42, 38106 Braunschweig

Kontakt: Ulla Knodt
 info@wordpower.de, Tel: 0531 43 85 6
 www.wordpower.de/german/bdue.html

Dortmund

letzter Mittwoch im Monat, 20 Uhr
 Taverna Epsilon, Geschwister-Scholl-
 Str. 2, 44135 Dortmund
 Kontakt: Katrin Pougin
 info@pougin.de, Tel: 0231 59 82 44
 www.duefo.de, www.pougin.de

Düsseldorf: Stammtisch für literarische Übersetzer

Jeden 1. Donnerstag der ungeraden
 Monate, 20 Uhr
 Destille
 Bilker Str 46, 40213 Düsseldorf
 Kontakt: Susanne Goga-Klinkenberg
 sgoga@t-online.de, Tel: 02166 61 11 33
 http://www.sgoga-klinkenberg.de

Düsseldorf

jeden 3. Mittwoch im Monat, 19 Uhr
 Restaurant Mythos
 Hüttenstr. 110, 40215 Düsseldorf
 Kontakt: Lorraine Riach
 riach-translate@t-online.de

Essen: Neugründung eines Stammtisches für Existenzgründer am 22.11.2006

alle 2 Monate, mittwochs 19 Uhr
 (genauen Turnus und Ort erfragen)

Kontakt: Cornelia Perthes
 perthes@sprachgut.de, www.sprachgut.de
 Babette Schrooten
 babette@text-change.de, www.text-change.de

Frankfurt: BDÜ

jeden 1. Montag im Monat, 20 Uhr
 Restaurant Exedra
 Heiligkreuzgasse 29, Frankfurt/M.
 Kontakt: Heidrun Theobald, Tel: 069 57 95 82

Göttingen

alle 2 Monate donnerstags (genauer
 erfragen), 20 Uhr
 Restaurant Ankara
 Goetheallee 2, 37083 Göttingen
 Kontakt: Daniel Whybrew
 text@whybrew.de, Tel: 0551 71 50 8

Grevenbroich: BDÜ-NRW

jeden 1. Freitag im Monat, 19 Uhr
 Ort in der Regel: Landhaus Fürth, Jü-
 licher Str. 136, 41515 Grevenbroich-Elsen
 Kontakt: Dr. Ivana von den Driesch
 drieschova@czech-russian.de, Tel: 02181 52 90
 Bei Interesse vorherige Kontaktaufnahme mit
 der Organisatorin empfohlen.
 www.czech-russian.de

Hamburg: ADÜ-Nord, Kollegentreffen

jeden 2. Donnerstag in ungeraden Monaten (außer Januar), 19.30 Uhr
Rudergesellschaft Hansa
Schöne Aussicht 39, 22085 Hamburg
Auch Nichtmitglieder sind eingeladen!

Kontakt: Frau Helke Heino

helke@adue-nord.de, Tel.: 04543 89 16 67

www.adue-nord.de/veranstaltungen/
kollegentreffen.html

Hamburg: Berufseinsteiger-Stammtisch für Übersetzer und Dolmetscher

letzter Freitag im Monat, 19 Uhr
Biorestaurant Schanzenstern
Bartelsstr. 12, 20357 Hamburg

Kontakt: Helle Laskowski

helle@adue-nord.de, Tel.: 040 21 90 85 04

www.adue-nord.de/arbeitsgruppen/

stammtischfureinsteiger.html

Katarzyna Golab-Schafrik

katarzyna@adue-nord.de, Tel.: 040 53 20 64 89

Hamburg: Hansa-Übersetzertreff, verbandsunabhängig

jeden 1. Mittwoch im Monat, 19 Uhr
Maritim Hotel Reichshof

Kirchenallee 34-36, 20099 Hamburg

Kontakt: Katia Klei

katia.klei@t-online.de, Tel.: 040 66 85 19 8

Hannover

alle zwei Monate am 3. Montag im Monat, 20 Uhr

Pinkenburgs Grünspan

Pinkenburgstr. 9, Hannover-Buchholz

Kontakt: Antje Günther, Tel.: 0511 23 56 73 1

Hildesheim: Gemeinsamer Übersetzer- und Dolmetschertreff Hildesheim, BDÜ-Regionalgruppe Hildesheim und »iplus-Alumni. e.V.«

jeden 2. Dienstag im Monat, ab 19.30 Uhr

Bistro Nil im Roemer-Pelizaeus-Museum, Am Steine 1, 31134 Hildesheim

Kontakt: Stephanie Grammel

grammel@bdue.de, Tel.: 05183 94 60 17 0

www.bn.bdue.de

Köln: verbandsunabhängig

i.d.R. jeden 1. Mittwoch im Monat,

siehe E-Mail-Hinweis, 19.30 Uhr

Restaurant Beirut, Buttermarkt 3,

50667 Köln, Tel.: 0221 25 81 53 9

Kontakt: Claire Merkord

info@merkord-translations.de

www.merkord-translations.de

Köln: verbandsunabhängig

jeden 2. Dienstag im Monat, ab 20 Uhr

China-Restaurant Yue, Hohenstaufenring 13, 50674 Köln

Kontakt: Susanna Lips

SusannaLips@compuserve.com

**Köln: Konferenzdolmetscher,
verbandsübergreifend**

jeden 2. Mittwoch im Quartal, 19 Uhr
Ort wechselt (Info über Mailingliste
und partnerdolm)

Stammtisch ausschließlich für prak-
tizierende Konferenzdolmetscher,
verbandsübergreifend

Kontakt: Yan-Christoph Pelz

ycpelz@yahoo.de, Tel.: 0221 53 47 18 8

Köln: Literaturübersetzer

jeden 3. Montag im Monat, 20 Uhr

Em Kölsche Boor

Eigelstein 121, 50668 Köln

Kontakt: Sebastian Vogel

svogel@uebersetzungen-vogel.de

Tel: 02273 1744

www.uebersetzungen-vogel.de

Kronberg: Stammtisch Vordertaunus
mittwochs (genauen Termin erfragen),
19.30 Uhr

Markus-Gemeinde

Friedrichstr. 50, Kronberg-Schönberg

Kontakt: Sylvia Struck

struck@bdue.de, Tel: 06171 50 89 91

**Marburg: Regionalforum Übersetzen
& Dolmetschen, BDÜ**

jeden 1. Freitag im Monat, 17.30 Uhr

Restaurant Irodion, Bei St. Jost, Marburg

Kontakt: Astrid Hildenbrand

hildenbrand@bdue.de, Tel: 06421 88 91 50

**Münster: Stammtisch für Übersetzer
und Dolmetscher, verbandsunabhängig**

jeden 1. Montag im Monat (an Feiertagen
einen Montag später), 20 Uhr

Café Malik, Frauenstr. 14, 48143 Münster

Kontakt: Birgith Hall

birgithall@web.de, 02536 81 38

Nürnberg

jeden 2. Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr

Restaurant Weinwirtschaft

Friedrichsstr. 11, 90408 Nürnberg

Kontakt: J.L. Moreira, moreira@t-online.de

Offenbach: BDÜ

jeden letzten Dienstag im Monat,
20 Uhr

Parkhotel/Restaurant Lederstubb (Ka-
minzimmer), Münchener Straße 12-14,
63179 Obertshausen

Kontakt: Gabriele Engel

stammtisch.offenbach@bdue.de,

Tel.: 069 98 55 77 65

Bettina Justus, Tel.: 06104 44 77 6

Oldenburg

jeden 2. Mittwoch im Monat, 19 Uhr

Restaurant Zócalo

Donnerschweer Str. 31, 26123 Oldenburg

Kontakt: Hans Christian von Steuber

team@dialog-translations.com

<http://www.dialog-translations.com/de/>

6neues/2bdue.html

Osnabrück (in Vorbereitung)

Termin bei Frau Francois erfragen

Balou im Kolpinghaus

Seminarstr. 32, 49074 Osnabrück

Kontakt: Gabi Francois

gabi@francois-fachuebersetzungen.de

www.francois-fachuebersetzungen.de

Paderborn / Bielefeld (aktualisiert)

am letzten Freitag im Monat abwechselnd in Paderborn oder Bielefeld.

Aktuellen Treffpunkt und Termin bitte erfragen!

19 Uhr

Libori-Eck, Liboriberg/Ecke Liboristraße, 33098 Paderborn

Kontakt: Gabriele Ginzkey

G.Ginzkey@t-online.de, Tel: 05251 63 03 8

www.ginzkey.de

Rhein-Main: Übersetzerarbeitsgruppe für Existenzgründer

jeden 3. Mittwoch im Monat, 19 Uhr

Gewerkschaftshaus Frankfurt

Wilhelm-Leuschner-Straße 69-77,

60329 Frankfurt

Kontakt: Doris Werder

dwerder@t-online.de

Siehe auch:

<http://www.literaturuebersetzer.de/pages/kontakt/ortsgruppen.htm>

Übersicht zusammengestellt von Claire Merkord

ATICOM



www.aticom.de